

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 26 (1943-1944)  
**Heft:** 14

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**Studiengelversicherung**

Darunter kann man zweierlei verstehen:

1. Eine hohe **Vegetarische** Versicherung mit Summenfähigkeit auf das 19. oder 20. Altersjahr, die für den Sohn oder eventuell auch für die Tochter die Mittel zu einem Studium sicherstellt. Wie schwer fällt es sonst einem Vater, wenn er aus laufenden Einnahmen oder beschiedenen Kapital plötzlich noch die großen Ausgaben eines Studiums auf sich nehmen sollte. Durch die Versicherung wird nicht ganz unerschöpflich, aber doch schmerzlos und planvoller während vieler Jahren ein Studienkapital zusammengepart. Und auch da kann der Vater immer die beruhigende Gewissheit haben: sollte ich vorzeitig sterben müssen, so ist das Studium meines Sohnes **sicher** gestellt, ohne daß weiterhin Einzahlungen geleistet werden müssen.

2. Kann man unter Studiengelversicherung noch einen andern Versicherungsart verstehen. Nehmen wir an, daß in einer beschiedenen Beamtenfamilie der Sohn talentiert ist und Medizin studieren soll. Die Schwestern müssen feinstetwegen zurückbleiben und können keine höheren Schulen besuchen. Sie treten sobald als möglich ins Erwerbsleben ein, um aus ihrem Verdienst etwas an die hohen Studienauslagen des Bruders beitragen zu können. Sie kennen den zuverlässigen Versicherungskassens des Bruders, der ihnen früher einmal alles zurückgeben wird. — Wenn nun aber hier der Mensch denkt und Gott anders lenkt und der Tod einen Schlag durch die ganze Besorgung macht? Mit dem vorzeitigen Tode des studierenden Bruders sind die Opfer der Schwestern wertlos geworden. Es stimmt ja, daß Rückzahlung der verausgabten Studiengebühren durch eine Versicherung den Verlust des geliebten Menschen nicht ersetzen kann. Ist es aber nicht genug, einen lieben, hoffnungsvollen Sohn und Bruder zu verlieren? **Nein** auch noch das von Eltern und Schwestern unter Entfahrungen mühevoll zusammengetragene Studienkapital verlorren sein? In den meisten Fällen ist es wirklich am Platze, das Studiengeld durch eine Versicherung zugunsten der Geschwister sicherzustellen.

Aber auch wenn keine Geldgeber das erforderliche Kapital für ein Studium aus dem künftigen Vorstreben und nur die Fähigkeit und Gewissenhaftigkeit ihres Schützlings als Pfand haben, sollte die Rückzahlung des vorgestrichenen Studienkapitals für den Fall vorzeitigen Todes durch eine Versicherung garantiert werden. Es ist klar, daß neben den hohen Studienauslagen hohe Lebensversicherungsprämien eine Last bedeuten. Aus diesem Grund wählt



**VON BÜCHERN**

**Verena Graf: Spiel der Liebe.** Albert Zühl Verlag, Bern-Bümpliz.  
Er liebt sie, sie liebt einen andern, der sie verliert. So schließt sich der Ring, in welchem das Schicksal dreier Menschen, die sich Hölles und Hölles hatten zufliehen müssen, geheimnisvoll verwickelt liegt.  
Der Bataillon-Lieutenant umjagt seine Kluge und beschiedene Geliebte zuerst wohlwollend, später gütig und zuletzt voll verzichtender Liebe. Diese geht so weit, daß er zum eigenen Leid eine Liebesbeziehung seines Schützlings zu einem ebenfalls gefangenen und Zeitvertrieb lachenden Oberarzt entwideln hilft. Zur großen Ueberraschung empfindet derselbe dabei mehr und mehr ein echtes Gefühl während Fräulein de Launay in dieser Liebe erst ihr eigentliches Leben anzufangen scheint. Die wiedergewonnene Freiheit ist für beide das Erwachen aus einem Traum.

Verena Graf hat diese Liebesepiöde in den Memoiren der Mme Staaf-de Launay als verfaßtesten Bestellen glänzen lassen und ihn in Form eines kleinen Romanes ans Licht gebracht. Dieser ist umso rührender, als er von der jungen Frau als Geschenk des Himmels erlebt wurde. Das Erlebnis blieb die Seele ihrer Erinnerungen. Hochbetagt konnte sie sagen: „Die Zeit der Bataillon-Gefangenenschaft war die glücklichste meines Lebens“.  
Ein so schmerzte Geschehnis ist äußerlich in ein ei eines Gewandes gekleidet, welches das Bandchen tatsächlich zum liebenswerten Geschenk vorausbestimmt.

man für eine solche Studienversicherung am besten eine Versicherungsform, bei der während der teuren Studienzeit nur beschiedene Mitfordämien zu zahlen sind, die allerdings keine Sparkapitalanammlung bieten können, sondern nur das Todesrisiko decken.  
Es gibt wohl wenige Frauen, die den Wert aller ihren beschiedenen Versicherungen nicht einsehen und ihren Kindern nicht auch eine solche kleinere aber größere Frühvorsorge von Seiten gütigen. Die Mütter sollen sich aber nicht nur mit dem Wunsch begnügen und von Mame alles Weitere erwarten, sondern den besten Willen dazu aufbringen. Wo ein Wille ist, ist meistens auch ein Weg! (Radiovortrag, Studio Zürich.)

**Ästhetische Haltung**

Philosophen des Klassischen Altertums unterschieden eine *vita activa* von einer *vita contemplativa*, das heißt ein tätiges, zweckgerichtetes von einem beifriedlichen, beifriedlichen Dasein. Zur *vita contemplativa* gehört (neben der Entfaltung religiöser Lebens) das Schönheitsstreben, das Verbarren in ästhetischer Schau.

Äußeres und kontemplatives Leben müssen sich ergänzen. Das eine ohne das andere führt zur seelischen Verkümmern des Menschen.

**Ästhetische Bildung ist kein Luxus.**

Sondern ein integrierender Bestandteil der Menschlichkeit, der Kultur des einzelnen; denn auch die ästhetische Seelenentfaltung, die persönliche Beziehung zur Schönheit und Kunst gehört zum wahrhaft gebildeten Menschen. Wer nicht fähig ist, vom Erlebnis des Schönen zumerkbar zu werden, der bleibt zeit seines Lebens ein kümmerlicher, ein seelischer Krüppel.

Diese Einigkeit muß uns erzieherische Verpflichtung bedeuten. Denn der Mensch braucht eine zielbewusste, umsichtige Führung, um das umfrieende Ziel zu erreichen. Er wächst nicht von selbst in eine ästhetische Kultur hinein. Wo ihm die rechte erzieherische

Betreuung abgeht, ist das Resultat ästhetische Stumpfheit und Verwilderung des Geschmacks. Die hinter uns liegende reichlich amüsliche Epoche demonstriert diese Wahrheit ja mit erschreckender Eindringlichkeit.

**Bildung des Schönheitsinnes**

Die ästhetische Erziehung wird auch heute noch sehr vernachlässigt. Die häusliche Erziehung vor allem sollte sich dieser Aufgabe angelegenlich und festemäßig annehmen. Eine gute ästhetische Wohnkultur schafft zu ihrer Erfüllung die beste Voraussetzung. Häusliche Mühlpflege, gemeinsame Besuche guter Literatur, gemeinsame Museumbesuche, die Förderung der Kinder in ihren künstlerischen (sonst anders auch in ihren funktverwendlichen) Neigungen, das Wartenlassen eines sicheren Geschmacks in der Kleiderwahl für die Kinder — das sind weitere Mittel zur Bildung des ästhetischen Sinnes.

Die Sehnsucht nach einem von Schönheit erfüllten Dasein ist heute in unserer von so vielen Leiden geprägten Welt härter geworden, als sie es je in den letzten 70 Jahren war. Werken wir auf dies hoffnungsträchtige Zeichen der Zeit!

Aber ästhetische Erziehung ist nur da möglich, wo der Mensch allgemein einen geistigen Lebensstil pflegt und sich an die wahren Werte des Daseins hält.

Wir müssen die Kinder trotz aller Verablung der praktischen Arbeit (die uns ja selbstverständlich ist), zu dem Bewußtsein erziehen, daß ein sinnvoller Leben nicht nur aus Betriebsamkeit besteht. Die Erkenntnis muß ganz in die jungen Menschen eindringen, daß es noch einen andern Daseinsgehalt gibt als ewige Zwecksetzung, daß auch das andere Wert und Würde hat: Ruhe, Beschaulichkeit, Beifriedlichkeit, entspannte Betrachtung, eben ästhetisches Leben.

Ein Erzieher, der dies eingesehen hat, wird sich die größte Mühe geben, zu verhindern, daß die ihm anvertraute Jugend dieser Zeitverderbnis, dieser all-

Das Leiden macht uns besser oder macht uns schlechter. Es kennt keinen „Status quo“ und keine Horizontale. Es fährt uns nach oben oder nach unten. Der Lebende ist kein Mensch der Ebene.

Jeder Aufstieg ist die Frucht eines überwundenen Schmerzes.

Die Erde wäre bald unbewohnbar, wenn jeder aufhörte, aus Höflichkeit zu tun, was er aus Liebe nicht tun kann; aber sie wäre fast vollkommen, wenn jeder alles aus Liebe tun könnte, was er aus Höflichkeit tut.

Wie viele Wünsche hast du! Du willst dies, und jenes, und noch mehr. Und es ist gut so. Aber hast du dir auch überlegt, ob all diese Dinge dich wollen? Du trachtest darnach, das Glück zu erlangen. Trachte lieber darnach, so zu werden, daß es dich erlangen kann! Wenn du rein genug bist, folgt dir das Glück überall, wohin du auch gehen magst, wo du dich auch verbergen magst.



**Alle Küchengeräte** nur von **SCHWABENLAND & CIE AG.** Näschelestr. 44 Zürich 1

Der heimelige **Teerraum** Marktgasse 18 **Gipfelstube** W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

**Kunststofferei** von beschiedenen Militär-, Herren- u. Damenkleidern, Seiden-, Woll- u. Trikotstoffen, Tüll sowie sämtliche Teppiche u. Decken **Fachgemäße künstlerische Ausführung** **Preisänderungen prompt per Nachnahme** Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz: (gegr. 1915) **Frau M. Weib, Zürich 1, Stadthofstr. 42, im Laden, Tel. 23135**

**Kleinkinder-Bekleidung und Baby-Ausstattungen** sind in bester Qualität und in geschmackvoller Ausführung die Besonderheit der **Babyhaus** **Mertha Sonderegger** Münsterhof 17 Zürich 1 Fraumünsterplatz Tel. 35020

Die elegante **Blouse** zum **Tailleur** sehr große Auswahl Beachten Sie die Schaufenster bei **MÜLLER Sommerau** **TRUENAUER ZÜRICH**

**chez Alice** **Der neue Hut** ZÜRICH 1 HANDELSHOF URANIASTR. 33 TEL. 33523

Die tüchtige Hausfrau kocht jetzt **Trockengemüse** Auf Kontrollmarke achten! **REISSVORSCHLÜSSE**

**REISSVORSCHLÜSSE** in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im **REISSVERSCHLÜSS-SPEZIALGESCHÄFT** **H. MEISTER, ZÜRICH 1** Augustinerstrasse 42 Tel. 35331

**Bücher als Ostergeschenke** **Maurice Zermatten: UNNÜTZES HERZ** Roman. Band 1 des Kreises Schweizer Verleger. Geb. Fr. 6.— „Eigenartig mit der trefflich charakterisierten, bald sanftmütigen, bald gewalttätigen, aber immer bewegten Walliserlandschaft verbunden, drängt die äußere Handlung vorwärts und gegen die inneren seelischen Veränderungen der Menschen vor sich. Das besondere der Darstellungskunst Zermattens prägt sich ebenso stark in der Herausarbeitung der Charaktere als auch in seiner bilderreichen Sprache aus.“ (Der Bund)

**Francesco Chiesa: SCHICKSAL AUF SCHMALEN WEGEN** Erzählungen. Geb. Fr. 8.80 „Drei Erzählungen aus dem Tessin, von Nicoletta, vom ländlichen Theater, von Schulreisen, von der armen Annabella und manch lieber anderer Gestalt: wie könnte es da den Leser langweilen vor so viel Leben, so viel buntem Wesen, so viel Gemüt und trefflichen Tönen?“ (Neues Winterthurer Tagblatt)

**Martin Anton Groder: ROMAN DER MUTTER** Geb. Fr. 8.30 „Der Hof, das Heim, die Gemeinschaft der Familie ist hier eigentlich das, worum es geht. Der Mutter, als ihrem Pol, fühlen sich die Kinder tief verbunden, Katharina, die Heim und Mutter selbstlos betreut, Anton und Otto, die auch in der Ferne in ihrem innersten Wesen der Familie treu bleiben. Ein seelisch wohlthuendes Buch, besonders in unserer Zeit!“ (National-Zeitung)

In jeder Buchhandlung **Benziger-Verlag, Einsiedeln/Zürich**

**SCHAFFHAUSER WOLLE** **J. Leuter** Metzgerei Charcuterie Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 34770 Filiale Bahnhofplatz 7

**J. Leuter** Metzgerei Charcuterie Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 34770 Filiale Bahnhofplatz 7

**Fediscure** AM CENTRAL

Nido Maria, staatl. diplom. Sallergraben 75 (Haus Leu-Bank). Tel. 4.25.42.

**Inserate**

für offene Stellen u. für Stellensuchende

haben guten Erfolg

im Schweizer Frauenblatt

**MAISON Earth** **BEDIENE DAMENBLEIDUNG ELEGANTE BLUSEN** **FRAU E. C. STUKER, ZÜRICH 1, BLEICHENWEG 8** TELEPHON 73221

Gibst du einem Menschen wenig, so findet er, es sei zu viel; gibst du ihm viel, so findet er, es sei zu wenig. So erklärt sich das Aufkommen und Erlöschen aller Neigungen. Die Liebe erwacht im Staunen einer Seele, die nichts erwartete, und sie stirbt an der Enttäuschung eines Ichs, das alles fordert.

Die Größe einer Liebe entspricht nicht der Menge der Freuden und Leiden, die sie hervorruft, sondern der Menge und Intensität der Schmerzen und Enttäuschungen, die sie in Freude verwandeln kann.

Die wahre Vor-Sicht hat zwei Augen: das eine ist auf das Ziel gerichtet, das andere auf die Gefahren des Weges. Aber da sie das Ziel nicht aus den Augen verliert, nimmt sie die Gefahren des Weges tapfer auf sich.

Die falsche Vor-Sicht hat nur ein Auge: es sieht nur die Gefahren, nicht das Ziel. Und da sie weder den Blick fürs Ziel noch den Drang darnach hat, gibt es für sie nur eines: den Gefahren um jeden Preis aus dem Wege zu gehen. Dann aber ist der Mensch dem Glück und Wohlfahrt verfallen. Er träumt nur noch von Schickseln und Bruchwehren. Und das Leben verwandelt sich ihm in eine eifrige Versicherung gegen sämtliche Risiken.

**Agis** **Tafelgetränke** aus Fruchtsaft u. Mineralwasser **Obst-Essig** würzig, mild, aromatisch **Salat-Sauce** hilft bis 75% Öl sparen garantiert naturrein **... bis heute über 51.000.000 Fl** „Agis“ J. Stössel, Zürich

gemeinen Geseßtheit, der rastlosen Ueberbetriebsamkeit und seelenlosen Unruhe zum Opfer fällt. Wir wollen als Erzieher an einer Generation gefaßt, die nicht ständig vor sich selbst auf der Frucht ist und sich durch Weisheit und lautes Betragen belohnt. Wir wollen Menschen bilden, die sich selbst ertragen, die auch mit sich allein sein können und nicht ins Meer zu verfallen meinen, wenn sie für Momente außerhalb des Jagdgebietes stehen.

So wünschen wir uns Schulen und Haushaltungen, die mit fröhlicher Aktivität erfüllt sind, in denen aber auf der anderen Seite immer und immer wieder die Besinnlichkeit, die stille Einkehr zu ihrem Rechte kommen. Wir wünschen uns Eltern und Beträufte, die selbst sehr viel innere Ruhe und seelischen Frieden haben, und die es demgemäß fertig bringen, mit den Kindern in großer innerer Sammlung und tiefer Ruhe auch das religiöse und ästhetische Leben zu pflegen.

Alle Schönheit ist Symbol des Ewigen. Sie hat den Glanz des Ueberirdischen und bedeutet in all ihren menschlichen Erscheinungsformen Humus auf der Schöpfung. Nur aus Ehrfurcht und Frömmigkeit heraus können wir sie wahrhaft pflegen. Dann aber erhebt sie uns über den Staub.

(Dr. Schöps in „Pro Juventute“ 1. 44.)

### Das kommt vom Film . . .

st. Immer wenn die Generation unserer Eltern mit der Jugend von heute anfreundet ist und nach Ursachen dieser Unzufriedenheit sucht, magt sie zum Schluß den Film für gewisse Ursachen ihrer Jugend haftbar. Der Schulentag, jene, der mit Weingläschen einen Zigarettenautomaten plündernd, geht vor dem Jugendgericht, er habe solches in einem Gangliertum gefaßt. Wir neigen zwar dazu, seinen Worten keinen Glauben zu schenken; denn irgendwo haben wir den Eindruck, daß sich wirkliche Gangster mit weniger harmlosen Madenschäften abgeben, als mit dem Klüßern von Zigarettenautomaten.

Wir wagen nicht darüber zu urteilen, in welchem Maß der Film an der unerfreulichen Verpflogenheit der heutigen Jugend schuld ist. Sicher hat er weniger auf dem Bereich, als die Kinoinferate in ihrer schuldigen und überbordenden Sprache gelegentlich vermögen lassen.

Nein, es kommt nicht alles, was unerfreulich ist, vom Film.

Aber etwas Gutes und Positives haben wir ihm doch zu verdanken; die Tatsache, daß es heute viel weniger unordentlich aussehende junge Mädchen gibt als früher, daß sich sehr viele Frauen unter seinem Einfluß netter und geschmackvoller Kleider und in der Wahl dessen, was ihnen steht oder nicht steht, einen sichern Geschmack erwunden, als dies noch vor einer oder zwei Generationen der Fall war.

### Die häßlichen Entlein

Wenn wir die Photos aus unserer Jungmädchenzeit betrachten, dann beschleicht uns nicht ungern ein leichtes Minderwertigkeitsgefühl. Was, dieses unordentlich gekämmte Geißelpaar, dieses unordentlich gekämmte Geißelpaar, mit Haarsträhnen im Gesicht, mit einem durchgefallenen Rock und „Votterstrümpfen“, das waren wir. Auch unsere Altersgenossinnen sahen nicht viel besser aus . . . wir waren, von einigen Ausnahmen abgesehen, ein bißchen unformig, ein bißchen geistlos.

Und, seien wir ehrlich, der größte Teil unserer Mütter war es auch nicht. Sie konfultierten ein paar mal jährlich ein braunes Modejournal, und nach ihm wurden die weiblichen Mitglieder der Familie dann eingefleht. Das Resultat war, daß alle, die von Natur nicht mit überdurchschnittlichen Reizen begabt worden waren, ein bißchen farblos, ein wenig unvorstellhaft aussehend durch ihre Jungmädchenzeit gingen und zutiefst in ihrem Herzen von schönen Kleidern und reizenden Frisuren träumten. Und weiterhin: das Resultat war, daß wir unsjer erstes, selbstverdienendes Geld recht unbedacht in alle jene erträumten Dinge umfekten, die uns vielleicht nicht sonderlich gut fielen, die uns aber der Inbegriff aller Sehnsüchte waren.

### Die jungen Mädchen von heute haben es besser

Ihnen bleibt das Tadeln im Umgebissen erspart. Selten trifft man eines unter ihnen, das eine Periode des „häßlichen Entleins“ durchmacht. Der Film mit seinen unzähligen gut und geschmackvoll angezogenen Schauspielerinnen ist nicht unzulässig daran. Die Filme, in denen sich die Diven ausschließlich in Juwelenfunkelnden Abendkleidern und Perlmanteln zeigen, sind heute eine Seltenheit. Häufig aber sind jene Filme, in denen ihr Einbild in das Leben junger, berufstätiger Mädchen und Frauen erhalten, Einblicke in Leben, die sich nicht viel von dem unseren unterscheiden, die ein gerütteltes Maß Arbeit mit sich bringen und hin und wieder etwas Freude und Ausgelassenheit. Eines aber haben diese Filmmädchen in ihrem gar nicht überdurchschnittlichen Leben gemeinsam: sie sind immer sehr gepflegt angezogen. Gepflegt und hübsch ist nicht dasselbe; und die Tatsache, daß die Strumpfhübe in der Mitte des Beines sitzen, daß die Frisur ordentlich, der weiße Kragen sauber ist, hat gar nichts mit Aufgepflegen, jedoch sehr viel mit Selbstbildnis zu tun.

Es scheint, als ob sich unzählige junge Schwelzerinnen die Filmmädchen zum Vorbild genommen hätten. Es ist für sie vielleicht gar nicht immer leicht, darauf zu achten, daß die Hüfte nicht abgefallen, die Frisur immer ordentlich und

## Würde bringt Würde

### Kriegsbedingte Aufgaben der Lehrerin

Wir geben hier auszusweise einen Brief wieder, welchen eine vielbeschäftigte Lehrerin in einem freien Augenblick einer Kollegin schreiben konnte. (Aus Schweiz, Lehrerinnen-Zeitung, Nr. 10.)

#### Liebes Ann!

Du hast also nicht recht den Mut, Dich für die Stelle in unserem abgelegenen Nachbardorf zu melden, wo Du neben dem Kollegen einfach die Lehrerin wärest. Du fürchtest, es könnte zu einlam und zu langweilig sein. Keine Spur — früher einmal, vor dem Krieg — vielleicht, aber jetzt wirst Du unmöglich je Zeit haben, Dich einlam zu fühlen, geschweige denn Dich zu langweilen.

Da ist einmal die Schule, Deine Klassen. Aber nicht nur Deine, denn mit dem Mitleidenschaft der Kollegen ist es eine Sache. Wenn es gut geht, müssen alle Schullehrer ausgerechnet zur selben Zeit in den Dienst. Ja, und dann erinnert man sich gelegentlich plötzlich daran, daß man eine tüchtige Lehrerin hat. Die kann doch ganz gut zu ihrer Klasse noch zwei bis drei Stunden Oberstufe unterrichten.

Aber Deine Schule und doppelte Schule ist noch lang nicht alles. Eine Menge kriegsbedingter Aufgaben warten neben ihr auf Dich: In der Gemeinde. Erstens wird Dir eines Tages eine freundliche Frauenstimme am Telefon mitteilen, daß man Dich zur Vertretung für den freiwilligen Landdienst erklären hat. Es ist darauf, daß man Dir sowohl Vertretung entgegenbringt, fällt Dir natürlich nicht gleich ein, daß eine tüchtige Großmutter oder eine unwillige Städtin dieses Vertreters auch rechtferigen würde. Und nun fängt der — ach — so siegreiche Papierkrieg auch für Dich schon an. Bittel in schönen Farben darfst Du ausfüllen. Ich rate Dir übrigens, von diesem Ehrenamt jenseit als möglich an die örtliche Arbeitsinspektur abzutreten.

Es ist möglich, daß man Dir auch das Lebensmittelsamt oder doch davon die Kartenausgabe übergeben will. Aber das ist ein bezahltes Amt, d. h. es ist eher möglich, daß sich außer der Lehrerin jemand dafür findet.

Bestimmt aber mußt Du im Samariterverein mitarbeiten. Der Samariterklub gleich im ersten Herbst wird Dir sicher gut tun; im Winter wird er der Krankenpflege und im Sommer wird er der Säuglingspflege oder der Hygiene sein. Wenn Du zu präsentieren und Dich glänzend auszubilden willst, wirst Du im dritten Jahr einmündig zur Präsidentin des Samaritervereins gewählt!

Vielleicht hast Du Dich in einer Stunde patriotischer Begeisterung hinreißend lassen, Dich für den FHD zu melden. Gut, so kommt Du doch wenigstens in den Ferien aus dem Dorf heraus. Für Dich gibt es nämlich keine Selbstverleugung, auch nicht durch den Herrn Kollegen. Du hast die Ferien für Deinen Dienst bezuggeben, denn Du bist eine Frau, eine Schweizerin.

Hast Du Dich nicht zum FHD gemeldet, so ist es weit leichter zu glauben, das Vaterland, das wohl Deine Stimme, nicht aber Deine Steuern verstimmt, finde Dich nicht. Schon wieder das Telefon. „O Mann, Männerstimme erkundigt sich: Sind Sie beim FHD? Auf Dein „Nein“ schlägt die bäterliche Stimme gebannt ins Trümpfende um: „Hier Ortswehrkommandant, ich werde Sie zum Chef der Ortswehrkommandant ernennen.“ Punkt. Schluß. Fertig. Abgehängt. Und bald bekommt Du diese Meldung schriftlich.

der Manteltragen tadellos sauber ist. Schuhmacher und Coiffeure sind bekanntlich heute im Budget unzulässiger junger Mädchen ein Posten, der ihnen einiges Kopfschütteln macht. Aber Tatsache ist, daß Hehntaufende junger Frauen lieber auf Wimper und Zinn verzichten, lieber im Vorzug auf dem billigen Platz sitzen und zum Frühstuck nur twodenes Brot essen, als daß sie die Bescheidenheit ihres Budgets in ihrem Aeußeren zum Ausdruck kommen ließen. Und das ist recht so.

### Pro Infirmis

#### Zum Kartenzusatz

„Schätzungsweise 200,000 auf der Schattenseite des Lebens Wandelnde, wie geistig Schwache, Epileptiker, Krüppelhafte, Invalide, Schwerhörige, Taubstumme, Blinde, sowie sprachliche Gebrechliche und schwererzogene Kinder sind ihrer Dignität und Unterhaltung amvertraut. Wenn diese Invaliditäten in Reich und Güt an uns vorbeimarschieren können, welche erschütterndes Bild des Jammers würde sich unsern Gedächtnis unersättlich einprägen! Sicher würde bei jedem Augenblick solch erarezierenden Lebens spontan der Entschluß reisen, zu dessen Binderung einen erheblichen Beitrag zu leisten.

Bedarf es dieses Aufbaumungsunterrichts, um unser Mitleid für so viele bebauernde Mitbürger und Mitbürgerinnen zu erwecken?“

Aus dem Aufruf von Bundespräsident Stampfli.

Pro Infirmis hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Gehörlosen zu helfen. Unterrichten wir ihre Bedürfnisse und leisten wir einen kleinen Beitrag, wenn die Karten im Monat April in unser Haus gesendet kommen. Hauptquartier: Postfach 25503, Postfach-Konto Kartenzusatz in jedem Kanton.

### Sagen Sie es weiter!

Im folgenden wird geschildert, welche Möglichkeiten sich dem

#### Schwerhörigen

bieten, den Kontakt mit der Umwelt trotz seinem Leiden aufrechtzuerhalten: Kürzlich begegnete mir auf dem Sekretariat des Fürstbischöflichen für Schwerhörige in Zürich eine

„Kon jekt an werden die Briefe mit dem weißen Kreuzlein, die „Mitteltage“, auch Dich finden, und jedesmal wirst Du sie öffnen mit ein wenig Spannung, die Dir die Lippen etwas härter aufeinander legt. Nun kannst Du Dein Organisations-talent entfalten; wird braucht es gar nicht; denn Deine Samariterinnen sind ja ein bereits ausgebildeter prächtiger Hilfsstrupp.

Aber eines Tages wirst Du vom Gemeinderat in die Kriegshilfskommission ernannt. Da müßte eine Frau dabei sein, heißt es, und Du setzt ein verwundertes Gesicht, daß man Dich in den Hilfskommissionen nicht, obwohl es ein Tagelohn gibt! In solchen Fällen ist es doch möglich, daß die Männer selber gehen.

Und nun höre: Eines Abends kommt der Weibel und bietet Dich auf zur Gemeinderatsitzung. Du läßt ihn Dir genau an, es er nicht am Ende einen Schwips und die falsche Treppe erklommen hat und fragt ihn deutlich, ob er wirklich Dich, eine weibliche Person, einladen sollte. Köstlich lächelnd versichert er Dir, daß er die Extraweisung erhalten habe. Nun geht's also doch nicht mehr ohne die Frauen. Da Du als Chef der OWS schon seit gestern auf Pöbel gestellt bist, witterst Du wichtige Dinge. Nun wird Dir heute abend in der Sitzung mitgeteilt, ob Du die Freundlichkeit haben wollest, dafür zu sorgen, daß morgen um 13 Uhr 100 Flüchtlinge verpflegt werden können. Auf Dein selbstverleibliches „Ja“ ist die Erleichterung allerorts groß. Man bittet Dich, nachher die Organisation der Wäcker und Fäden zu übernehmen und gibt Dir zu verstehen, daß man im ganzen Zentrumsprengel des Landes auf Deine unumgängliche Hilfe anle und zugleich auf Dein Vorbild weiter Zurückhaltung. Vielleicht sind für Dich einige Erfahrungen von 1940 vorhanden. Aber für morgen gilt es vorerst alles aus dem Nichts zu stampfen: Küche, Geldsirr, Eßraum und Lebensmittel.

Auch in den meisten Vereinen zeigen sich kriegsbedingte Aufgaben für Dich, liebes Ann! Im Lehrerverein ist plötzlich die Lehrerin als Sekretärin sehr beliebt. Der diensttuende Lehrer hat nämlich keine Zeit, Protokolle einzutragen. Auch im Gesangsverein hast Du Gelegenheit, den Lehrer zu vertreten, nicht nur in Fehlfällen, sondern auch im Männerchor. Gestalt da für noch hoffnungsvolle Erfolge geben. Das Bezirkssekretariat der Pro Juventute wird gern einer Lehrerin übertragen. Im Verein für Kinder-, Frauen- und Familienklub sitzen überall einige Lehrerinnen im Vorstand, und auch im gemeinnützigen Frauenverein oder im Landfrauenverein bist Du als Mitglied willkommen. Daß Du im Lehrerinnenverein bist, kommt natürlich vor allem anderen: Hier wird es nämlich eine nachkriegsbedingte Aufgabe für Dich geben, wenn die Zeit kommen wird, wo man Dich nicht mehr so nötig hat wie jetzt und unter Verein das Lohn- und Arbeitsrecht wird verteidigen müssen.

Zum Schluß all die kriegsbedingten Sammelaktionen. Wäge es Dir nicht ergeben wie mir, als ich einmal einer Mutter einen ganz privaten Besuch abkatten wollte. Sie war unwillkürlich den Gebelbe aus der Tasche. Wir lachten dann beide erleichtert darüber, als ich mitteilen konnte, daß ich für Kind nur zum Gratis-Fürsorgeamt einladen wollte.

Nur eine Angst! Die Kräfte wachsen mit der Übung.

Und nun wünsche ich Dir ein gutes Beginnen und grüße Dich herzlich.

Deine Klara.

fein Seelenleben, das nachgehoben auf einen so kleinen Kreis beschränkt ist. Der Gedächtnisbereich scheint sich nämlich viel mehr als andere Gedächtnisse, seinen Einmangel eingesehen. So lange es irgendwo geht, verläßt er ihn, nimmt aber keine Zeichen an, kann nicht er sich in sein Schöndemhaus zurück, wird dadurch eigenartig, punctum so ar mittraulich und kann in schweren Fällen zur Plage seiner Umwelt werden!

Wie ganz anders, wenn er sich vorerst einem Schwerhörigenverein anschließt, in welchem frommtüger Geist herrscht. Schon nach den ersten Stunden hellen sich die Gesichter der Kursteilnehmer auf, vorzogene Kräfte, feinere und größere Talente kommen ans Licht, die alle in dieser Gemeinschaft ausgenützt werden. Die Schwerhörigen selber sitzen im Vorstand ihres Vereins, in der Generatverammlung entscheiden sie über wichtige Beschlüsse. Damit sie der Diskussion folgen können, stellt ihnen eine ausgesprochene Vielzahl von Lage zur Verfügung. Vor dem Redner steht ein Mikrophon, im Publikum ist der Redner untergebracht, von ihm aus führen Kabel in den Auditorien, an den Anschluß werden Kopfhörer wie wir sie vom Radio her kennen, angeschlossen. Doch leben wir auf den Redner einen jungen Menschen! Sein ganzes Gesicht strahlt, jedes Wort versteht er! Nun wird er gewiß auch in der Kirche ohne Stemmung den Redner benützen, im Stadttheater kann Gebrauch machen und diejenigen Kurde der Volkshochschule besuchen, in welchen der Schwerhörigenverein seinen Vorstandstellen Redner aufstellt.

Warum aber erziehe ich dies alles für? Um Probanda zu machen für den Verein? Gewiß nicht. Warum ist eine gemeinnützige Institution, angelehnt an die große, überall bekannte Vereinigung „Pro Juventute“. Ich tue es, weil ich weiß, daß es in Stadt und Land noch viele einzelne Gedächtnis gibt, die eingekerkelt in ihre Not, dumpf und freudlos dahin leben. Ihnen allen kann auf die eine oder andere Art geholfen werden, sofern sie die ihnen bargebotene Hand ergreifen. Machen wir also alle uns bekannten Schwerhörigen auf die mannigfaltigen Möglichkeiten, ihr Leben wieder froher und nützlicher zu gestalten, aufmerksam!

Bertha Baumann

### Veranstaltungen

### Radiofendungen für die Frauen

sr. Der Schweizerische Rundfunk veranstaltet Sonntag den 2. April um 17.00 Uhr einmal eine „Sendung für unsere weiblichen Soldaten“, die eigens für die PHD zusammengestellt wurde. Eingeleitet wird sie durch ein Wort von Oberst Vaterlaus und dann folgt in Wort und Ton Ungerhates und Belebendes, das geeignet ist, unsere PHD anzureden. Gleichen Tags um 17.55 Uhr spricht Prof. Dr. A. Bed über „Die rechtliche Stellung der Frau im spätromantischen christlichen Reich“. Unter dem Titel „Den Frauen gewidmet“ wird Montag den 3. April um 16.00 Uhr vornehmlich schöne Musik zu Gehör gebracht. Eine aktuelle Note bringt Dr. Jung Greiner mit ihrem Vortrag „Selig und Erlösung“ am 5. April 16.00 Uhr haben wir den „Mittwoch der Frau“. Dr. Charlotte von Bach spricht über „Frau Kätzel und ihr Buch“ von Rudolph von Lavel. Um 16.25 Uhr wird Trudi Greiner mit der Klavier „Ein guter Freund — das Tagebuch“ erfreuen und um 16.50 Uhr hat man Gelegenheit, unter dem Titel „Welche ist die Friseur?“ einem Zwiegespräch mit einem Coiffeur zu lauschen. Zwischen den einzelnen Vorträgen singt Madeleine Warhe „Köselgartenlieder“ und Wima Wirsberger (Klavier) spielt Kompositionen von Mendelssohn und Schubert.

#### Redukt on

Dr. Fris Rener, Zürich 1, Theaterstr. 8, Telefon 4 60 80, wenn keine Antwort 47 40.

#### Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. n. c. Elie Jählin-Spiller, Kilchberg (Zürich).

## R. Aeschbach

Kunsthändler

Originalgemälde von  
bekanntesten Künstlern

Große Auswahl von  
besten Reproduktionen

Aparté Einrahmungen

Löwenstr. 11 Tel. 5 85 79

Ecole horticoles pour jeunes filles

## LA CORBIÈRE

Estavayer le Lac

Cours professionnels de 2 ou 3 ans.  
Cours spéciaux pour amateurs.  
Pour tous renseignements s'adresser  
à la Direction de l'Ecole

Cécile Grüniger